

oder an
Schwirth
40) 8-3

ulver.

te der Adler und
aufgedruckt ist.
gegen die hart-
reden, Wägen-
verfälschung,
Fälschen und die
selben eine seit

folgt.
eitung | n. ö. W.

u. Salz

ung von Gicht,
nungen, Kopf-,
in allen Ver-
rren, Inne-
ein, Erbrechen,
t. ö. W.
Unterfchrift.

(1) 48-59
Wien,

ausdrücklich
solche an-
marke und

l Müller,
s: Fr. Nlok:
arisburg:
ann Birs, N.
llus, Knob:
Max Bucher:
ossény: S.
oh; Szász-

LO
S

erne
nerne
war:
eter,
bei Be-
wird.
ermann
u.
s-6
e
nuij.

Er scheint täglich, mit Ausnahme
b. Tagen nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Eco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Daheljährig 5 „ — „
Dierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich — „ 85 „
Mit Zustellung in's
Land, monatlich 1 „ — „
Einselne Nummern 5 kr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Daheljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Daheljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben! Aufschriftliche Briefe nicht
angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen; in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dekos, M. Stern,
H. Schallek, J. Dannberg,
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a/M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garonndrücke kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 6 W., excl. der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Alle Abonnements-Verträge: In Adelsdorf bei J. Hadravsky's Erben, Buchhändler; in Prag-Bogen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gress bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählar bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klagenfurt bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Graz bei Herrn Helmarich Zeldner, Buchhändler; in Looch, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 244. Hermannstadt, Freitag den 18. October 1889. 105. Jahrgang.

Der Parlamentarismus und die Krone.

Alle Staaten der gesammten gebildeten Welt besitzen derzeit eine Verfassung, auf deren Grundlage die Nation oder gewisse Schichten derselben durch gewählte Vertreter an der Gesetzgebung in geringem oder größerem Maße sogar an der Regierung oder an der vollziehenden Gewalt teilnehmen, insofern sie vermöge ihrer Befugnisse zur Controle den Ministern Weisungen erteilen, sie durch den Ausdruck ihres Mißtrauens selbst zum Rücktritt zwingen können. Die Grenzlinie zwischen den Rechten des Parlaments und der Krone wird aber nur selten durch die geschriebene Verfassung genau umschrieben; dies bestimmt gewöhnlich, und zwar in den verschiedenen Staaten auf verschiedene Weise das praktische Leben.

In England hat das Parlament die Rechte der Krone fast vollständig an sich gezogen, und zwar in dem Maße, daß England, nach der Bemerkung eines geistvollen Schriftstellers, eine wahre Republik, die viel klüger ist, als daß sie des Schmuckes und Glanzes der Krone entbehren wolle. Dieser Zustand konnte sich aber nur so entwickeln, daß dort seit bald zweihundert Jahren kein energischer genialer Mann auf dem Throne saß, der König aber lange Zeit auf das Wohlwollen und die Hilfe des Parlaments gegen die Präbendaten-Ansprüche der Stuart, zu denen ein großer Theil der Nation hielt, angewiesen war. Weder Königin Anna, noch Georg der Erste und Zweite wagten einen Kampf gegen das Parlament; der eigenfünige Georg III. wurde maßfönnig; sein Sohn, der Menschenfeind Georg IV. begnügte sich damit, wenn das Parlament von Zeit zu Zeit seine Privatschulden bezahlte, weßhalb er sich auch nicht in die Politik seiner Minister mengen wollte; sein jüngerer Bruder, der gutmüthige, einfältige Wilhelm, wäre gar nicht fähig gewesen, es zu thun; jetzt sitzt seit fünfzig Jahren eine Frau auf Großbritanniens Thron, die sich die treue Anhänglichkeit ihrer Unterthanen dadurch erwirbt, daß sie keine persönliche Politik hat.

Solche Umstände wiederholen sich anderwärts nicht, trotzdem haben die Doctrinären nach englischem Muster die Theorie des Parlamentarismus zusammengestellt, der gemäß die Krone dem Parlament gegenüber kein anderes Recht haben soll, als die Sanction der Gesetze eventuell zu verweigern, das Parlament aufzulösen und den Ministerpräsidenten und dessen Kollegen aus dem Kreise der legislativischen Mehrheit zu ernennen. Nicht nur für jeden Act, sondern auch für jedes Wort der Krone sind die Minister verantwortlich.

In den nordamerikanischen Staaten hat der Parlamentarismus eine andere Gestalt angenommen. Dort sind die Minister nur dem Präsidenten, nicht aber dem Congress verantwortlich, sie sind seine wirklichen Secretäre und Räte, die er nach eigenem Belieben und Ermessen ernannt und entläßt, ohne dafür einen Grund angeben zu müssen, denn dort ist nur er allein verantwortlich, und obgleich der Congress ihn wegen Verletzung der Verfassung in Anklagestand versetzen kann und der Senat über ihn aburtheilt, besitzt er thatsächlich dennoch mehr Macht, als der König von England.

Die deutsche Reichsverfassung ist wieder anders. Die Abgeordneten werden zwar auf Grund des allgemeinen Stimmrechtes von der ganzen Nation gewählt, allein das Parlament ist nur eine Rath erteilende

Körperschaft, ohne deren Einwilligung kein Gesetz geschaffen, keine Steuer ausgemworfen werden kann, die Minister und der Staatskanzler aber sind nicht dem Parlament, sondern ausschließlich dem Kaiser verantwortlich, der sie ernannt und entläßt, ohne dafür Jemandem verantwortlich zu sein.

In unserem Vaterlande hat das Parlament mehr Rechte, als im Deutschen Reich und die Rechte der Krone sind genügend umschrieben; darin ist klar ausgesprochen, daß sie nicht nur das Recht der Kriegserklärung und Friedensschließung besitzt, wozu das Parlament nur nachträglich zu sprechen hat, sondern daß der König auch der oberste Kriegsherr ist, dem die Organisation und Führung des Heeres allein zusteht. Das Ausgleitgesetz bestimmt neßdem auch den Wirkungsbereich der gesetzgebenden Körper, so daß bei und ein Conflict zwischen Krone und Gesetzgebung schon durch die Verantwortlichkeit der Minister ausgeschlossen ist.

Die Politik ist übrigens die Wissenschaft der Exigenten; sie vermeidet daher die Extreme und Conflict, fordert nicht mehr, als erreichbar ist und läßt die Willigkeit niemals außer Acht.

Jede Nation ist stolz, wenn ihr König ausgezeichnet und nicht ein bloßes Werkzeug des Einflusses seiner Minister ist. Das Volk nennt jetzt noch König Mathias, der mit seinem eigenen Kopfe und nicht mit dem Anderer dachte, und Ungarn wußte jederzeit zu schätzen, ja liebte sogar die Energie seiner constitutionellen Könige. Eben deßhalb ist es die erste, sehr oft wohl die schwerste Pflicht des ungarischen Ministerpräsidenten, jedem Conflict zwischen Krone und Nation vorzubeugen. Ein bleibender Rußn Deal's und seiner Freunde ist's, daß er den Frieden und das Vertrauen zwischen Krone und Nation herstellt hat; jeder gute Patriot muß trachten, jedes Mißverständnis zu beseitigen, durch welches diese Harmonie gestört werden könnte.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. October.

Eine Budapester Zuschrift der „Pol. Corr.“ hebt hervor, daß das Cabinet Tiba in voller Einigkeit aller seiner Mitglieder und mit einem sorgfältig vorbereiteten Arbeitsprogramm vor das Parlament tritt. Die Details der einzelnen Reformvorlagen und deren Reihenfolge sind zwar noch nicht endgiltig festgesetzt, aber die bereits stattgehabten eingehenden Besprechungen zwischen den Cabinetmitgliedern über die betreffenden Gesetzesentwürfe haben ergeben, daß innerhalb des Cabinetes auf dem Gebiete der Reform die vollständigste Solidarität herrscht. Nach dem vom Gesamtministerium angenommenen Programm werden zunächst die noch in Bearbeitung befindlichen Entwürfe über die Verwaltungsgerichtsbarkeit, das Gefängniswesen und die Aenderung der Gerichtsorganisation zur Vorlage gelangen und soll letztere innerhalb eines Jahres durchgeführt werden. Man erwartet, daß die Reformen der Verwaltungs- und Justizreform durch die Entwicklung und progressive Steigerung der Staatseinkünfte werden heringebracht werden können und das Gleichgewicht im Staatshaushalte wird durch diese Maßregeln nicht gestört werden, weil bei diesen Reformen auf die finanziellen Ermäßigungen Rücksicht genommen werden wird. Wenn die Parteien ansehts dieser großen Aufgabe im Stande sein werden, sich über ihre Fraktions-Interessen zu erheben, so steht Ungarn vor einer Periode großer und segensreicher Reformen; umso größer wird die Verantwortung

Derjenigen sein, welche die parlamentarischen Arbeiten durch ihr Verhalten verhindern oder verzögern wollen.

Ueber dasselbe Thema veröffentlicht die „S. Corr.“ ein Communiqué, dem wir Folgendes entnehmen: Die Regierung wird sich mit der Unterbreitung der, wenn gleich schon vorbereiteten, größtenteils Gesetzentwürfe nicht beilen, jedoch einige kleinere dringende Gesetzesvorlagen in den nächsten Tagen dem Hause unterbreiten. Der Ministerpräsident wird jetzt bloß die 1888-er Schlußrechnung, der Finanzminister aber den nächstjährigen Budgetvoranschlag unterbreiten. Der Handelsminister wünscht vor Allem die Verhandlung des umfangreichen Gesetzentwurfes über die öffentlichen Straßen und Mauten beendet zu sehen und wird erst dann die Vorlagen über die der Industrie zu gewährenden staatlichen Vergünstigungen und über die Regelung des Hauswesens unterbreiten. Der Minister des Innern und der Handelsminister werden jetzt keine neuen Unterbreitungen machen; der Ackerbauminister wird jetzt vorläufig bloß den Gesetzentwurf betreffend die Losen für die Verhinderung des Sargelner Quails einreichen, während die Vorlage über die Jelopolizei erst später vor das Haus gelangt. Der Justizminister wird jetzt, und zwar in einer der nächsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses, drei Gesetzentwürfe unterbreiten, und zwar: über die Regelung der Angelegenheit der Raßbör Wälder, ferner über die Grundbuch-Einlagen, welche letzterer Gesetzentwurf eine detaillierte Modification und Ergänzung des G. A. XXIX vom Jahre 1886 auf novellarischem Wege enthalten wird, und schließlich eine Vorlage über die Schaffung eines gerichtsarztlichen Senats. Im Sinne dieser letzteren Vorlage wird der Minister einen aus 15 Mitgliedern bestehenden ständigen gerichtsarztlichen Senat ernennen, der berufen sein wird, in jedem gerichtsarztlichen Falle sein entscheidendes Gutachten abzugeben; ein Mitglied dieses Senats hätte als besonderes Fachorgan des Justizministers ständig zu functioniren. Der Unterrichtsminister unterbreitet dem Abgeordnetenhause vorläufig keine Gesetzentwürfe, wird jedoch noch heuer die bereits vorbereitete Vorlage über die Kleinlehrerbewähr-Ankaltten und sodann nach Beendigung der umfangreichen Vorarbeiten und namentlich der nöthigen detaillirten Berechnungen, den Gesetzentwurf über die Pensionierung der Volksschullehrer einreichen. — Nach Erledigung des Gesetzentwurfes über Straßen und Mauten wird im Abgeordnetenhause einen dringlichen Beratungsgegenstand der Bericht der in Angelegenheit des finanziellen Ausgleichs mit Kroatien entsendeten Regnicolar-Deputation bilden.

Die „Post“ bringt einen scharfen Artikel gegen die Kriegshereyen der Kreuzzeitungs-Partei, die zum Krieg treibe, während der leitende Staatsmann abmahne und warne, daß die rechte Zeit und die rechte Nothwendigkeit noch nicht gekommen. Der „Post“-Artikel trifft merkwürdig zusammen mit dem Schreiben Waldessee's an die „Nationalzeitung“, worin der Generalkabinetsthesen indirekt jede Zugestehung zu den Cartellpartei ablehnt, deren Hauptorgane, „Wochenblatt“ und „Post“, ihn fordern für das Cartell beansprucht hatten.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Kopenhagen, der Czar habe in auffallend tiefem Ernst und stiellicher Gemüthsberregung von Fredensborg Abschied genommen. Er schien sich von seinen Verwandten nur schwer loszureißen. In Berlin sei er vor dem 20. October erwartet worden; als der Besuch aber sich immer verzögerte, hätte man in Berlin am liebsten ganz darauf verzichtet. Der Czar selbst hat nach Auspruch einer hohen Persönlichkeit die Last des rückständigen Besuches wie eine von Monat zu Monat verschleppte Antwort auf einen Brief empfunden, den er möglichst schnell hätte beantworten sollen. Um schließlich den schlechten Eindruck zu verwischen, wollte der Czar plötzlich seine Gemahlin mitbringen, aber die Verhandlungen kosteten wieder Wochen und hinterließen in Berlin nur die peinliche Empfindung, jetzt sei der Czar nur wie ein Gast nach dem Defect gekommen.

Feuilleton.

Das Choleraschiff.

Eine Geschichte vom Strande von S. Meiser.
(8. Fortsetzung.)

Heinrich wartete den Moment ab, in welchem eine Welle das Boot emporhebt, und schwang sich dann geschickt in die Rükten des Schiffes.
„Sind Sie der Doctor?“ rief ihm eine Stimme entgegen, während zugleich eine starke Faust seinen Arm ergriß und ihn über die Reueling half.
„Was! Doctor Rissen?“ Sie hier? In Schöllenort?
„Jawohl, Capitän Nordmann,“ antwortete Heinrich in mühsam verhaltener Bewegung, „in Schöllenort. Aber — wo ist —“
„Anna ist unten, in ihrer Cajüte,“ sagte der Capitän, dem Doctor vorangehend. „Kommen Sie. Welch' ein Zufall! Was thun Sie in Schöllenort?“
„Ich practicire, soweit es geht. Wisamar habe ich verlassen.“
„Sie waren unten angelangt. Die Cajüte war dunkel. Der Capitän nahm eine unter der Treppe hängende Laterne und leuchtete in des Mädchens Kammer hinein. Heinrich klammerte sich an den Rand der Cajüte, um bei dem schweren Rollen und Stampfen des Schiffes nicht das Gleichgewicht zu verlieren, und beugte sich über die Patientin, die mit geschlossenen Augen vor ihm lag.
„Meine arme, süße Anna!“ kam es über seine Lippen.
Sie öffnete die Augen, und ein Lächeln der Erkennung überflog ihr Antlit. Sie tastete nach der Hand des Geliebten und drückte sie, während ihr Vater schwelgend zuschaute. Heinrich sah ihr in's Antlit, betrachtete ihre schwärzlich gefärbten Lippen, ihre Zunge, ihre Zähne und stellte im Stillen seine Diagnose. Auf einige Fragen, die er an sie richtete, deutete sie auf ihren Mund, lächelte und bewegte verneinend den Kopf. Capitän Nordmann beobachtete Alles mit ängstlicher Aufmerksamkeit.

„Cholera ist dies nicht,“ sagte Heinrich endlich.
„Dem Himmel sei Dank,“ rief der Capitän, des Doctors Hand ergreifend und heftig drückend.
Der junge Mann lächelte wehmüthig.
„Sie meinen, daß Cholera das Gefährlichste gewesen wäre?“ sagte er.
„Gewiß, Mann, gewiß!“ rief der Alte; Heinrich aber wendete sich ab.
„Herr Rissen,“ sagte der Capitän, indem er seine Hand schwer auf Heinrich's Schulter legte, „retten Sie sie! Retten Sie mir meine Tochter, und ich will Ihnen Alles geben, was Sie verlangen!“
„Anna ist in Gottes Hand, Capitän Nordmann; aber seien Sie versichert, daß ich thun werde, was in meinen Kräften steht.“
„Ihr Leben ist in Gefahr, ich sehe es Ihnen an. Helfen Sie ihr, Doctor, und ich ... Aber Sie werden thun, was Sie können. Mein Neffe Peter liegt brüben in der andern Kammer. Kommen Sie.“
Er führte ihn hinüber nach der Steuerbordseite der Cajüte. Sie mußten sich auf dem Wege an dem in der Mitte stehenden Tisch festhalten, um von dem fürchterlichen Arbeiten des Schiffes nicht in die See geschleudert zu werden. Peter Nordmann war viel schlimmer daran, als seine Waise Anna. Er warf sich stöhnend in seiner Cajüte umher und redete allerlei verworrenes Zeug.
„Mit dem steht es sehr schlecht,“ sagte der Doctor.
„Sehr schlecht,“ bestätigte der Schiffer mit einer Zurückhaltung, die dem jungen Manne an Widerwillen zu grenzen schien. „Er hat sich das Weiße aber selber zuzuschreiben, durch seine Unvernunft. Ich habe mich schwer getäuscht in dem Menschen.“
Dann gingen sie nach vorn, in das Logis der Mannschaft, wo ein Matrose fast in demselben Zustande lag, wie hinter der Steuerbank.
„Klagen sie nicht alle über Durst?“ fragte Heinrich.
„Ja, Doctor, es war manchmal schrecklich anzuhören. Und dabei konnte ich ihnen nichts geben, als Wasser!“
„Und das wird auch nicht einmal besonders frisch und zuträglich gewesen sein. Wir müssen vor Allem dafür sorgen, daß Anna — und auch die beiden Leute — an Land gebracht werden. Warum lassen Sie

nicht gleich zu Anfang in den Hafen? Hat man sie vielleicht hier draußen in Quarantäne gelegt?“
„Ich hielt auf den Eingang ab, konnte ihn aber nicht fassen, und einen Schlepper schickte man mir nicht. Dann kam ein Mann in einem Boot heraus, wohl der Hafenmeister, und sagte, daß der Schoner bei so niedrigem Wasser nicht einlaufen könnte, und rieth mir, nach Diepmünde zu segeln.“
„Bei solchem Nordoststurm ist das Wasser hier herum immer niedrig, wenn Sie aber den Schoner nicht an die Leuchthurmwerft heraufschetzen lassen, dann finden Sie da immer noch Wasser genug.“
„Ich dachte mir's wohl!“
Heinrich strich sich nachdenklich die Waden; die Absicht des Hafenmeisters war ihm klar genug, er beschloß aber, Nordost zum Trost, die theuere Kranke und auch die beiden anderen Patienten dennoch in Schöllenort zu landen. Es war dies allerdings eine Aufgabe, bei deren Ermüdung er die Zähne zusammenbiß, denn er nicht nur Nordost, sondern auch die ganze fanatisirte Stadt gegen sich haben würde.
„Es gehe, wie es gehe, man muß seine Pflicht thun!“ sagte er mechanisch vor sich hin, und dann fiel ihm ein, daß dies die Worte der Frau Pastorin, der Mutter seines Freundes, gewesen waren.
Eine heftige Bewegung des Schoners warf ihn gegen den Capitän. Er entschuldigte sich und sagte: „Es scheint, daß ich noch nicht wieder ganz seestet bin; ich war die vergangene Nacht bei dem schlechten Wetter draußen in einem Fischerboot, und die ungewohnte Strapaze hat mich etwas mitgenommen. Ich suchte Sie nämlich, Capitän Nordmann.“
„Sie suchten mich?“ rief der Schiffer und sah dem jungen Mann scharf in's Auge, als ob er an dessen gesunder Vernunft zweifle.
„Ja. Ich hatte eine Zuschrift erhalten, eine Zuschrift von — nun ja, von Ihrer Tochter, worin sie mir mittheilte, daß Ihr Schoner in Noth sei. Schöllenorter Fischer hatten die Flasche mit dem Brief auf der Höhe von Arkona treibend gefunden.“
„Bei Arkona!“ rief der Schiffer erstaunt. „Das Mädel hat den Brief ohne mein Wissen geschrieben. Von dem Cap sind wir mindestens

König Milan wiederholte vor dem ihn interviewenden Redacteur des „Soleil“ seinen bekannten Standpunkt in der Affaire Katalie, indem er versicherte, seine Abdankung sei unwiderruflich; er werde es nicht unternehmen, nachdem er durch das große Thor hinausgegangen ist, bei dem Thürken wieder hineinzukommen.

„Figaro“ und „Autorité“ melden, Bismarck's Audienz bei dem Czar sei resultatlos geblieben; Rußland beharre auf dem Standpunkt, welchen es in der bulgarischen Frage eingenommen hat. Einige Journale veröffentlichen, Bismarck habe Ferdinand in zweideutiger Absicht aus Sophia weggejagt, um sich eventuell dies bei dem Czar als Verdienst anzurechnen.

Das „Journal de St. Petersburg“ berichtet über den warmen Empfang, welcher dem Czar von dem Berliner Hofe und der Bevölkerung bereitet wurde und bemerkt dazu, daß auf einen solchen Empfang vollkommen zu rechnen gewesen sei. Die Beziehungen zwischen den Höfen in Berlin und Petersburg trugen den Charakter einer Herzlichkeit, welche sich seit mehr als einem Jahrzehnt nicht verleugnet haben. In wirklich monarchischen Ländern hätten solche Beziehungen einen hohen politischen Werth und trügen wesentlich dazu bei, den Frieden zu befestigen und die Wohlthat der Völker zu sichern. Man könne die feste Hoffnung hegen, daß der gegenwärtige Besuch von glücklichen und dauerhaften Folgen für die Consolidirung des Friedens und die Wohlthat der beiden benachbarten Nationen sein werde. Schließlich hebt das Blatt hervor, daß der ehrwürdige Kanzler der Gegenwart der Aufmerksamkeits seitens des Kaisers Alexander gewessen sei. — „Nowoje Wremja“ erwidert in dem Trinkspruch des Kaisers Wilhelm bei dem Galabiner ein ernstes Zeichen für die Möglichkeit, die Gemüther zu beruhigen und den europäischen Frieden zu sichern.

Die Ausfuhrungs-Maßregeln in den baltischen Provinzen werden von der Regierung consequent durchgeführt. — Kriegsminister Wankowitsch hat eine Commission zur Untersuchung der für den Verwundeten-Transport bereitstehenden Waggons auf sämtlichen russischen Eisenbahnen ernannt, welche constatiren soll, ob deren Zahl für alle Eventualitäten ausreicht ist. Die Commission ist bereits in Odesa eingetroffen und hat ihre Thätigkeit mit der Inspection der erwähnten Transportmittel auf den sibirischen und südwestlichen Eisenbahnen begonnen.

Nede des Finanzministers Alexander Welerke.

(gehalten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. October.)

Geehrtes Haus! Intem ich mich befre, das 1890-er Staatsbudget behufs verfassungsmäßiger Verhandlung vorzulegen, werde ich gezwungen sein, die freundliche Aufmerksamkeit des geehrten Hauses vielleicht des Väterlichen in Anspruch zu nehmen (Hört! Hört!) und dies schon deshalb, um in ihren Hauptzügen jene Aenderungen zu skizziren, in welchen das jetzt vorgelegte Budget von dem bisherigen und namentlich vom letzten 1889-er Budget abweicht, denn ich will auf Grund der bisherigen und der für die Zukunft zu gewärtigenden, hier zwar aus dem Grunde nicht ziffermäßig auszusprechenden Resultate, weil ich die Aufmerksamkeit des geehrten Hauses nicht sehr mit Ziffernposten in Anspruch zu nehmen wünsche, schon in vorstehendem Beweis erbringen, daß sowohl die Einnahmen wie die Ausgabenposten des vorgelegten Budgets möglichst reell sind.

Allein, geehrtes Haus, nebst diesem Nachweise kann ich auch viel wichtigere Gesichtspunkte nicht unberührt lassen und außer der im engeren Sinne des Wortes genannten Finanzpolitik der Regierung werde ich noch genöthigt sein, auch der mit der Finanzpolitik zusammenhängenden, von derselben nicht trennbaren wirtschaftlichen Thätigkeit und Politik zu gedenken; ja ich werde, über die Sphäre der wirtschaftlichen Thätigkeit hinausgehend, genöthigt sein, einzelne solche, behufs Lösung immer mehr sich in den Vordergrund drängende Aufgaben anzuführen, welche nicht Fragen der Finanzen oder der volkswirtschaftlichen Verhältnisse sind, sondern Fragen der nationalen Cultur und des Fortschritts, weil sie die Sicherung der Einrichtung unserer nationalen Verhältnisse betreffen. (Zustimmung rechts.) Ich werde genöthigt sein, alle diese Fragen zu erwähen, um denselben gegenüber die Bilanz zu ziehen, inwiefern die in Betreff dieser Fragen entwickelte Thätigkeit der Regierung sich bisher bewährt hat und inwiefern sie eine Garantie bietet in der Richtung, ob ihre materiellen Kräfte im Verhältnisse stehen mit jenen materiellen Ansprüchen, die bei der Lösung dieser großen Fragen unabwieslich auftauchen. (Zustimmung rechts.)

Was die äußere Form, die formale Einteilung betrifft, habe ich eine Aenderung der bisherigen Budgets nach Möglichkeit vermeiden, um nicht im Hinblick auf die gewohnte Form durch eine Aenderung die Vergleichung, die Uebersicht zu erschweren. Allein, es war nicht möglich, jede formale Aenderung völlig zu umgehen; denn — wie bekannt — wurden den Bestimmungen des G. A. XVIII: 1889 entsprechend die

viertzig Seemeilen entfernt gewesen! Und die Flaschenpost ist in Ihre Hände gekommen! Mein Gott, wie wunderbar! Und dann haben Sie sich aufgemacht, uns zu suchen, ohne zu wissen wo!

Capitän Nordmann ergriff noch einmal des jungen Mannes Hand. Doctor, das ist wunderbar, bei Gott! Ebenso wunderbar aber ist es, daß wir überhaupt noch so hoch über Wasser sind. Wir hatten ein Loch, gegen das all' unser Pumpen nichts half, bis vor zwei Tagen; dann mußte sich wohl die Holzladung vor das Loch gelegt haben, denn seit der Zeit kann unser Junge allein und mit wenigen Pumpenschlägen den Schoner lenz (wasserfrei) halten. Es war aber auch die höchste Zeit! Doctor, der alte Gott lebt noch!

„Er lebt noch,“ sagte Heinrich, „und da ohne seinen Willen kein Spreitung vom Dache fällt, so wachst er wohl auch über das Leben seiner Menschenkinder. Jetzt aber muß ich Ihnen helfen. Seit ich in Schellenort bin, habe ich mich viel der Seefahrt beflissen, meine Praxis erlaube mir das. Die Einfahrt in den Hafen ist für Uebrigeweichte ein Knackstück. Ich habe aber gelernt, ein Boot und auch eine Schmach selbst bei Nordoststurm hineinzuräumen, und das bringen höchsten noch die Fischer fertig, die hier geboren sind. Ob mir's auch mit Ihrem Schoner gelingen wird, ist eine andere Frage; es muß aber gewagt werden. Eine Schmach kann viel schärfer am Winde liegen.“

„Sicher, Doctor! Aber können wir denn nicht einen Schlepper heraus signalisiren?“

Signalisten können Sie immerhin, aber herauskommen wird der Schlepper nicht.“

Und nunmehr schilberte der Doctor dem Schiffer die in der Stadt herrschende Stimmung und die blinde, fanatische Furcht der Leute vor der Anstreckung; denn der Hofmeister hatte behauptet, daß der Schoner die Cholera an Bord habe. Er sagte, daß man den Schoner lieber zu Grunde gehen lassen, als denselben bestehen würde, den schädlichen Gasen zu erweichen. Und dabei konnte er im Innersten seines Herzens den Gedanken nicht unterdrücken, daß eigentlich auch er selber im gewissen Sinne dazu beigetragen habe, den Schellenortern die Cholerafurcht einzupflanzen.

„Gehen Sie die Menschenmassen dort auf den Werften? Glauben Sie mir, jeder Einzelne davon hofft, daß Sie untergehen möchten, ehe das Schlimmere, die Einschleppung der Seuche, geschieht.“

„Mein, Doctor, das kann ich nicht glauben! Es sind ja Menschen, Herr, Menschen wie Sie und ich!“

„Gewiß, aber Menschen, die ihre Existenz gefährdet glauben. Wir müssen uns jedoch heilen. Da kommt noch mehr Wind, und Regen dazu.“ (Fortsetzung folgt.)

Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten aus dem Geschäftskreise des bestehenden Ministeriums für Aerbau, Industrie und Handel ausgeschieden und dem neuen Handelsministerium, die Wasserregulierungs-Angelegenheiten hingegen, welche früher zum Communications-Ministerium gehörten, dem neuen Aerbau-Ministerium zugewiesen. Naturgemäß mußten dem entsprechend auch die betreffenden Budgetposten im Rahmen jenes Portefeuilles präliminirt werden, welches berufen ist, diese Agenden zu versehen und welches die Oberaufsicht über dieselben hat.

Den principiellen Bestimmungen des citirten Gesetz-Artikels entsprechend, beabsichtigen wir vom 1. Januar kommenden Jahres ab hinsichtlich der Geschäftseinteilung der einzelnen Ministerien noch andere Veränderungen vorzunehmen, so besonders in den Agenden des Finanz- und des Aerbau-Ministeriums insofern, als die Colonisations-Angelegenheiten die Verwaltung jener Staatsdomänen, welche Colonisationszwecken vorbehalten sind und die landwirtschaftliche Verwaltung jener Staatsgüter, welche aus irgend einem politischen oder anderem Grunde in den Händen des Staates bleiben sollen und nicht den Gegenstand eines Verkaufes bilden können, im Interesse der Sicherung des sachgemäßen Vorgehens, der pünktlicheren, entsprechenderen Verwaltung, insbesondere aber im Interesse der dem Colonisationswesen zugewendenden größeren Sorgfalt, dem Aerbau-Ministerium zugewiesen werden sollen, da dieses über die entsprechenden Sachmänner verfügt und da die Colonisationsfrage bei uns auch sonst mit einem anderen, diesem Ministerium zufallenden Agendenkreise, mit dem Flugregulierungswesen, in mehrfacher Connex steht.

Hingegen haben wir, geehrtes Haus, in Folge jenes engen Zusammenhangs, welcher zwischen dem Aerbau und dem privaten Montanwesen besteht und behufs Verwirklichung des Principis, daß das Aerbau-Ministerium nicht die einzige Aufgabe haben kann, ein Erträgniß zu bringen, sondern zur Förderung unserer Montan-Industrie dienen, einen Hebel desselben bilden soll, die montanbeförderlichen Agenden, damit dieselben sachgemäßer und richtiger erledigt werden, aus dem Wirkungskreise des Aerbau-Ministeriums dem Finanzministerium zugewiesen, welche letzterem die betreffenden Sachorgane zur Verfügung stehen. Hier werden diese Agenden nicht nur besser versehen werden, sondern auch in einer Weise, daß das Privatinteresse des Aerbau mit den behördlichen Agenden nicht nur besser versehen werden, sondern auch in einer Weise, daß das Privatinteresse des Aerbau mit den behördlichen Agenden nicht in Collision geräth, da diese besonderen Sectionen obliegen werden. (Zustimmung rechts.) Dieser neuen Einteilung entsprechend haben wir im Budget natürlich die entsprechenden Posten in den Rahmen jenes Portefeuilles eingestellt, welches vom 1. Januar 1890 ab berufen sein wird, die bezüglichen Agenden zu versehen.

Nun, geehrtes Haus, gestalten Sie mir, daß ich auf das eigentliche Meritum des Budgets übergehe, wobei ich mit den Ausgaben beginnen will. (Hört! Hört!)

Die ordentlichen Ausgaben sind mit 330.824.000 fl. — der besseren Uebersichtlichkeit und Verständlichkeit wegen werde ich immer nur die approximativen runden Zahlen anführen —, also insgesamt nur um 167.000 fl. höher präliminirt, als im Budget des Vorjahres. Eigentlich aber kommen mit Ausnahme des Ministerpräsidentiums, des Ministeriums um die Person des Königs und des Ministeriums für Kroatien-Slavonien in allen übrigen Ressorts beträchtliche Mehrausgaben vor. So waren wir beim Ministerium des Innern genöthigt, die Ausgaben im Ordinarium um 169.000 Gulden zu erhöhen, weil es ohne unsere Interessen aus den Augen zu lassen, unmöglich war, den Erfordernissen des öffentlichen Sanitätswesens nicht eine größere Dotation zugewiesen (Sechster Beifall rechts), weil es ferner unbedingt nothwendig erschien, den öffentlichen Sicherheitsdienst stetig weiter zu entwickeln und weil sich auch die Kosten der allgemeinen Administration um einzelne kleinere Posten erhöht haben.

Die ordentlichen Ausgaben des Finanzressorts mußten um 296.000 fl. erhöht werden, was eigentlich dadurch motivirt erscheint, weil unter diese Ausgaben das Erforderniß der mit 1. Januar 1890 ins Leben tretenden Manipulation des Schanckregols aufgenommen werden mußte. Von den 813.000 fl. sind 313.000 fl. eigentlich für Abschlagskosten, Einhebungs-Percente, 500.000 fl. aber für die auszufolgenden Bezüge in den Ausgaben des Finanz-Portefeuilles präliminirt. Außer diesen namhaften und neuen Ausgabenposten betragen die Mehrausgaben beim Portefeuille des Finanzministeriums 111.000 fl., welche die nunmehr vollkommene Durchführung der in Aussicht genommenen Organisation der Finanzwache bedeuten, die als neue ganzjährige Kosten aufgenommen werden mußten. Diese netto eigentlich 796.000 fl. betragenden Ausgabebeträge konnten bloß dadurch beschränkt werden, daß wir die Ausgabenposten bei anderen Titeln, wo ein Ersparniß erzielt werden konnte, in erheblicher Weise herabsetzten.

Wir haben die ordentlichen Ausgaben unseres Handelsministeriums um 1,929.000 fl. erhöht, weil wir es für unvermeidlich hielten, einzelne volkswirtschaftliche Zwecke nicht mit größeren Dotationen zu versehen. Der überwiegende Theil dieser Ausgaben hat den Charakter von Betriebs- und Manipulationskosten und sind durch die höheren Einkünfte der Staatsbahnen, des Post- und Telegraphenamtes, wie der Maschinenfabrik der Staatsbahnen und des Diodogspärer Eisen- und Stahlwerkes bedekt. Um 243.000 fl. wurden die ordentlichen Ausgaben des Aerbau-Ministeriums erhöht, denn einzelne wirtschaftliche Zwecke mußten mit einer beträchtlich höheren Summe dotirt werden, andere Ausgabenposten wieder mußten im Interesse der Richtigkeit dem bisher wahrgenommenen wirklichen Bedarf entsprechend, präliminirt werden, während einzelne solche Ausgabenposten aufgenommen werden mußten, welche, wie die forstwirtschaftlichen, den Charakter eines Industriebetriebes haben und in höheren Einnahmen ein Gegengewicht finden.

Das ordentliche Erforderniß des Cultus- und Unterrichts-Ministeriums wurde um 263.000 fl. erhöht, indem wir für die ruhenweise Entwicklung unserer Cultur-Anstalten, unserer Unterrichts-Anstalten und für die Befriedigung der Bedürfnisse eines großer angelegten Volksunterrichts-Systems sorgten. (Zustimmung rechts.)

Endlich haben wir der oft beklagten Anomalie ein Ende gemacht, wonach die den einzelnen Confectionen unter dem Titel der staatlichen Subvention in Aussicht gestellten Summen bisher nur mit Abzügen ausgefolgt wurden. Wir haben jetzt diese Summen ohne jeden Abzug ins Budget eingestellt. (Lebhafte Zustimmung.)

Bei den einzelnen durchlaufenden Ausgaben hat sich das Erforderniß des Justizministeriums deshalb erhöht, weil im Interesse des geregelten Geschäftsganges eine Vermehrung des richterlichen und des Manipulationspersonals unbedingt nothwendig war, weil mindestens zum Theil die jetzigen traurigen Zustände unseres Gefängniswesens verbessert werden mußten; weil ferner behufs Beschleunigung des Ganges der Rechtspflege ein gerichtsarztlicher Senat errichtet und auch zur Beschleunigung der coöficiratorischen Arbeiten für diese ein größerer Betrag eingestellt werden mußte. (Lebhafte Beifall rechts.)

Die ordentlichen Ausgaben des Honorsministeriums stellen sich um 898.000 fl. höher, welcher Betrag jener Vermehrung der Cadres entspricht, welche schon bei der Verhandlung des letzten Budgets dem geehrten Hause zu Kenntniß gebracht wurde.

Endlich wächst das ordentliche Erforderniß der Staatskassen um 3.338.000 fl. Und zwar nicht aus dem Grunde, als würden neuestenem emittirte oder zu emittirende Schulden-Obligationen uns belasten, sondern weil wir nach Durchführung der Regalientenschuldungs-Operation für eine ganz neue Ausgabepost: die Zinsen der Regalientenschuldungs-Summe, Sorge tragen mußten. Zu diesem Behufe habe ich für die

4 1/2-percentigen Zinsen des mit 220 Millionen berechneten Entschädigungs-Capitals 9.900.000 fl. unter die ordentlichen Ausgaben der Staatskassen aufgenommen. Allein dieses Budget zeigt eigentlich, daß wir, gleichwie wir im laufenden Jahre zur Bedeckung der Staatserfordernisse keine Credit-Operation durchführten — worunter ich die Emission verleihe —, dies auch im nächsten Jahre nicht zu thun gedenken, da wir für die Bedeckung jener Beträge, bis zu deren Höhe die Regierung ermächtigt wurde, Papier- und Goldrente zu emittiren, auf andere Weise sorgten, wie ich dies später zu erwähnen die Ehre haben werde.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. October

— (Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen: in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistung als Regiments-Commandant: den Orden der eisernen Krone 3. Classe tagfrei; dem Obersten: Heinrich Gabor, Commandanten des 50. Infanterie-Regiments; die Uebernahme des Majors Euthim Rumpelmayer des Armeestandes, Platz-Commandanten in Karlsburg, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand (Domicil: Karlsburg, Siebenbürgen) anzuordnen; die Uebertragung in den Activstand der k. k. Landwehr: des Hauptmanns 1. Cl.: Karl Vendramin des 82. Infanterie-Regiments; des Oberleutnants: Gustav Ritzner des 23. Feld-Jäger-Bataillons; ferner zu ernennen: zum Oberarzt im Actonant des k. k. Heeres: den militär-ärztlichen Eleven 1. Classe in der Reserve, Doctor der gesammten Heilkunde: Euard Lang, des Garnisons-Spitals Nr. 2 in Wien, beim Garnisons-Spital Nr. 22 in Hermannstadt.

Ueberlegt wird: im Einvernehmen mit dem k. ung. Landesverteidigungs-Ministerium, in den beurlaubten Stand der k. ung. Landwehr: der Lieutenant in der Reserve: Andreas Arnold, des 64. Infanterie-Regiments. (Ausenthaltort: Budapest.)

Ferner wird die Ablegung der Charge bewilligt: den Militär-Caplänen 2. Classe in der Reserve: Johann Muntean (Ausenthaltort: Fels-Ordo), Alexander Rosciu (Ausenthaltort: Baczala), Peter Fuzura (Ausenthaltort: Regholec), Johann Deal (Ausenthaltort: Reges-Kerestur), Gabriel Robis (Ausenthaltort: Rostafaba), Jozef Tatar (Ausenthaltort: Szalerek); den evangelischen Militär-Seelsorgern 2. Classe in der Reserve: Anton Bartba (Ausenthaltort: Saranglab), Dionysius Bartol (Ausenthaltort: Dltsem), Ladislaus Secler (Ausenthaltort: Szepes), Georg Nikolaus (Ausenthaltort: Helysdorf), Jozef Kali (Ausenthaltort: Nagy-Grnye), Albert Nagy (Ausenthaltort: Baczala-Madaras), Ludwig Szalma (Ausenthaltort: Maros-Geint-Rivaly).

— (Hof- und Personalnachrichten.) Aus Reichenanu wird vom 15. d. gemeldet: Kronprinzessin-Witwe Stefanie, welche sich gegenwärtig zu Besuch in der Villa des Erzherzogs Karl Ludwig befindet, wird in Begleitung des Erzherzogs und dessen Gemahlin, sowie des Erzherzogs Ferdinand und einer der Schwestern desselben am 15. d. eine Fahrt nach Marazell antreten. Die Reise geht über Neuberg, und die Rückfahr von Marazell wird morgen oder übermorgen erfolgen. — Der Herzog von Akenon ist am 15. d. aus München in Wien eingetroffen. — Der Commandant des österreichisch-ungarischen Infanterie-Regiments Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, Lattener v. Lintenburg und Regiments-Adjutant Oberleutnant Saimon, sowie der Commandant des Husaren-Regiments Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, Benkeß und Oberleutnant Arthur Müller, welche zur Jubiläumfeier des Franz-Regiments nach Berlin gekommen sind, sind am 14. d. Mittags vom Kaiser in Audienz empfangen und zur Frühstückstafel geladen worden. Der Militär-Mitglied Freiherr v. Steinsinger wurde zu derselben gleichfalls geladen.

Der Kaiser von Rußland und Großfürst Georg sind am 15. d. Nachmittags 6 1/2 Uhr mit Hofzug von Ludwigslust in der Richtung von Schwerin abgereist. — Prinz Ferdinand von Bulgarien ist am 15. d. in Paris angekommen und besuchte dort den Herzog von Montpensier. — Der Zustand des Königs von Portugal ist ein verzweifelter. Alle Minister begaben sich in den Palast. — Die serbische Regierung wird bei der Athener Hochzeit durch eine Deputation unter Führung des Generals Bogicewics vertreten sein. — Eine Specialcommission unter dem Vorsitze des Ober-Ceremonienmeisters, bestehend aus dem Minister Agob Pascha, dem Gardecommandanten Marschall Reuf Pascha und anderen Functionären, ist damit betraut, das Ceremoniel für den Empfang des Deutschen Kaisers festzustellen. Marschall Fouad Pascha und General Ahmed Pascha werden den Ehrendienst beim Kaiser übernehmen.

— (Ungarischer Gesangsverein.) Am 19. d. veranstaltet der Hermannstädter ungarische Gesangsverein im großen Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ seinen mit geschlossener Tanzunterhaltung verbundenen diesjährigen III. Gesangsabend. Zum Vortrage kommen: 1. „Ald meg szászor!“, Männerchor von J. Goll. 2. „Mi lenne dalok nélkü!“, gemischter Chor von Mendelssohn. 3. Rhapsodie hongroise“ von Franz Böh, vorgetragen auf dem Clavier von Herrn Jozef Kiss. — 4. „Pacsirtadal“, gemischter Chor von Wutsching. 5. „Köny és mosoly“, Männerchor von Sentirmao.

Karten sind gegen Vorweisung der Einladung, und zwar große Loge 3 fl., kleine Loge 2 fl., für 1 Person 1 fl., Familienkarte für 3 Personen 2 fl., Stubentenkarte 50 kr. Abends an der Cassa erhältlich. — Beginn um 7 1/2 Uhr Abends.

— (Hermannstädter bürgerl. Scharschützenverein.) Sonntag den 20. d. findet das Kaiser-, Fest- und Schluß-Schießen des heurigen Jahres statt. Beginn 1 Uhr, Schluß 5 Uhr Nachmittags; hierauf feierliche Preisvertheilung. Zum Schluß wird eine Gedächtnis- (Delfarbenbrudbild) ausgezogen, worauf jeder Schütze nur einen Schuß gegen Erlag von 30 kr. abgeben kann. Diese Schütze wird im Schießstande als Erinnerung aufbewahrt.

— (Blüthen der Fliederbaum.) Die ausnehmend schöne warme Witterung, welche bis vor drei Tagen eine geraume Zeit hindurch vorherrschte, hat die in Folge der vorgeschrittenen Jahreszeit zum Winterschlaf hinneigende Natur in der Vegetation wiedererweckt. Vor einigen Tagen wurden blühende Weiden geknickt und jetzt prangt in einem Garten in der Burger-Vorstadt ein blätterleerer, dafür umso laospenvoller Fliederbaum in schöner dusterer Blüthe.

— Aus Karlsburg, 15. d. wird und geschrieben: Seine Excellenz Bischof Köhnhart ist am 13. d. mit dem Mittagzuge von seinem Wohnsitz in Bist hierorts angelangt. Der kurze Landaufenthalt scheint für den Bischof sehr zuträglich gewesen zu sein, da sein Aussehen, trotz der fleißig Jahre ein blühendes genannt werden darf. Wir Alle begrüßten unseren edlen Oberhirten von Herzen.

— (Gabaln-Feier.) Aus Karlsburg, 15. d. wird und geschrieben: Aus Anlaß des 50-jährigen Priester-Jubiläums Sr. Eminenz des Cardinals Ludwig Haynald, der auch lange Zeit Bischof von Siebenbürgen war, fand heute solennes Hochamt in der Domkirche statt. Se. Excellenz Bischof Köhnhart celebrirte unter längerer Absenz das Hochamt. Das Te deum wurde prächtig gesungen und leitete der Theolog des dritten Jahrganges, Julius Remetz, den Gesang und das Orgelspiel mit überaus schön vorzüglichem Tacte.

Abhängigkeit der Staats-...
erforderliche...
mission ver...
den, da wir...
gierung er...
andere Weise...
rde.

Der Rector des Diöcesan-Priester-Seminars, Domherr Dr. Todor, ließ durch die Priesterzöglinge heute zur Feter des Dr. Haynald-Zubiklums eine sehr wohlgeordnete Festvorstellung arrangiren. Das Programm der um 5 Uhr Nachmittags begonnenen Festvorstellung enthielt 10 Pöden, unter denen besonders die Eröffnungsthe, gehalten vom Theologen Franz Palazs, dann die Vortellung „Aus Dr. Haynald's Leben“ vom Theologen Martin Szabo, wie auch die Georgesänge „Isten dicsösége“, von Bethoven und „Az éj“, von Schubert den reichsten Besatz des Publicums ernteten. Die Streich-Quartette aus „Die Glocken von Cornoville“ und Volkslieder-Potpouri vom Theologen Julius Remeth zusammenge stellt, waren auch recht gut gelungen und ebenso der „Voccacio“-Marsch perfect vorgetragen worden. Am Schluß hielt Sr. Excellenz Bischof Köhntan an die Theologen eine väterliche Anrede, in der er den Jünglingen besonders den Kräftspruch: „Bete und arbeite“ recht warm an's Herz legte. Die liebevollen Worte, welche aus der Tiefe des edlen Herzens unseres erhabenen Kirchenfürsten entsprangen, hatten auf alle Zuhörer einen großen Eindruck ausgeübt und wurde die oberschwärmende Anpreisung mit wahren Entzückensausdrücken begrüßt. Das gemächliche Auditorium verließ mit den angenehmsten Gefühlen besetzt das Priester-Seminar.

(Weinlese.) Die Weinlese in Karlsburg, auf den nächst der Stadt gelegenen Weinbergen hat gestern, Donnerstag den 17. d. begonnen, auf den großen Weinbergen findet dieselbe Montag den 21. d. statt. Die unangenehme Witterung hat den Trauben sehr geschadet und verspricht die Qualität des Mostes nicht den Grad zu erreichen, den die Karlsburger Weine gewöhnlich zu haben pflegen.

(Bärenjagden.) Die Jagden in den Gergényer Forsten, an welchen Graf Samuel Teleki, Baron Madvansky, Baron Andreas Boromeich, Graf Hugo Mircsich, Oberhaußwart Albert Körösi und Dr. Karl Fritsch theilnahmen, haben am 12. d. begonnen. An diesem Tage wurden 6 Bären aufgetrieben, von welchen Graf Samuel Teleki einen auf die Dede brachte; der zweite und dritte Jagtag brachten kein Ergebnis.

(Waldbände.) Seit mehreren Tagen wüthet in den Tatranger und Bodolara Waldungen ein großer Waldbrand. Auch in den Köhntan Forsten (bei Gergény-Gyeny-Zime) ist ein Waldbrand ausgebrochen.

(Duell-Affaire Ugron-Bokros.) Der Reichstags-Abgeordnete Ugron sagte vor etwa zwei Jahren in einer seiner Reden im Abgeordnetenhaus, daß in Klausenburg drei Tage vor der Wahl der Bürgermeister zum Rücktritt gezwungen und an seine Stelle ein gewissenloser Advocat gewählt worden sei, der den Sieg der Regierungspartei mit nicht eben schonungsvollen Mitteln herbeiführte. Alexius Bokros, auf den sich diese Worte bezogen, prolocierte in Folge dessen Ugron, der jedoch die Herausforderung nicht annahm. Hierauf richtete Bokros einen Brief beidseitigen Inhalts an Ugron, was Letzteren veranlaßte, nunmehr selbst dem Bokros die Genugthuungsbildung mit Waffen anzubieten. Das Duell fand denn auch in der National-Reitschule auf Säbel statt und wurde Ugron an der Hand leicht verletzt. Der Subadmiral Köhntan, Gerichtshof verurtheilte Gabriel Ugron wegen Duellvergehens zu fünf Monaten, Alexius Bokros zu 6 Monaten Staatsgefängnis. Bokros gab sich mit dem Urtheile zufrieden, Ugron jedoch appellirte. Die kön. Tafel (Vorhänger Peter Remeth, Referent Wolfgang Szell) bestätigte am 15. d. das Urtheil der I. Instanz.

(Todesfälle.) Gestorben ist: Schriftstellerin Stefanie Wöschl am 14. d. in Budapest; — der montenegrinische Minister des Äußeren, Vojvode Stanko Radonich am 12. d. in Cetinje, im Alter von 47 Jahren, — der Gesandte der Argentinischen Republik am Wiener Hofe, Don Hector Alvarez am 13. d. in Saint Raphael, — Pianist und Componist Adolf v. Henjelt am 10. d. in Warmbrunn, im 75. Lebensjahre.

(Die Standesverhältnisse der Honvédtuppen) haben in den letzten zwei Jahren mehrfache Veränderungen erfahren. Die Zahl der Generale im Friedensstand ist bei der Infanterie unverändert geblieben, dieselbe beträgt noch wie vor 7, doch ist die Zahl der Oberste von 17 auf 35, die der Oberlieutenants von 24 auf 32 gestiegen, die der Majore ist von 63 auf 62 gesunken. Hingegen ist die Zahl der Compagnie-Commandanten (Hauptleute) von 124 auf 147, die der Oberlieutenants von 164 auf 285, die der Cadet-Stellvertreter von 92 auf 377 angewachsen, während die der Lieutenants selbst sich von 352 auf 277 herabgemindert hat. Im Ganzen sind die Infanterie-Officiere von 1155 auf 1381 und die Mannschaft von 7893 auf 12.893 gestiegen. Aber auch der Grundbuchstand der Infanterie hat eine beträchtliche Zunahme erfahren, indem aus 2583 Officieren 2932 und aus 174.687 Mann 182.973 geworden sind. Der Mangel an Infanterie-Officieren gegenüber dem Kriegszustand beträgt noch immer 616, während der Ueberfluß an Mannschaft 32.242 Mann beträgt. — In der Cavallerie ist die Zahl der Generale des Friedensstandes von 3 auf 4, die der Oberste und Oberlieutenants von 5 und 6 auf 10 und 10 gestiegen, die Zahl der Rittmeister, Oberlieutenants und Lieutenants ist von je 33 auf je 60 gestiegen. Im Ganzen ist die Zahl der Cavallerie-Officiere von 185 auf 268, die der Mannschaft von 1992 auf 2903, die der Pferde von 1474 auf 2205 gestiegen. Im Grundbuchstand der Cavallerie finden wir anstatt 380 Officiere deren 498, anstatt 25.806 Mannschaft 26.690 anstatt 7120 Pferde deren 7398. Es fehlen also zum Kriegszustand nur noch 51 Officiere und 5296 Pferde, während die Mannschaft einen Ueberfluß von 11.924 zeigt. Die ganze Honvédtuppe zählt also insgesamt 14 Generale, 32 Oberste, 33 Oberlieutenants, 70 Majore u. s. w., insgesamt 3430 Officiere, 209.663 Mann und 7399 Pferde. Von den Landsturm-Organisationen finden wir im Stand der Honvédtuppen bei der Infanterie 92 Stabsfeldweibel, 208 Unterofficiere und 276 Mannschaften; bei der Cavallerie 10 Corporale und 10 Reiter. Von den neuer gefallenen Veränderungen ist die wichtigste die Errichtung einer dritten Cavallerie-Brigade, welche in Folge der Vermehrung der 40 Honvédt-Regimenter auf 60 notwendig geworden war. Es werden von nun an auf je 2 Cavallerie-Brigadiere je 3 und auf einen 4 Cavallerie-Regimenter fallen. Schließlich sei erwähnt, daß für die 300 Einjährig-Freiwilligen der Ludovica-Akademie als Verpflegung und Bekleidungskosten 60.146 fl. eingerechnet sind.

(Einführung der Maxim-Mitrailleuse.) Seine Majestät hat, wie das heutige Verordnungsblatt meldet, mit der Allerhöchsten Entschlußung vom 30. September 1889 die Einstellung der Maxim-Mitrailleuse in die Ausrüstung fester Plätze genehmigt. Die instructiven Befehle, welche sich auf die Construction der neu eingeführten Mitrailleuse, dann der dazu gehörigen Ausrüstungsgegenstände z. beziehen, ferner die betreffenden Uebernahme- und Gebrauchsvorschriften werden seinerzeit ausgegeben werden.

(Das Mannlicher-Gewehr.) Es sind nunmehr die Truppen sämtlicher Armee-corps mit dem Reperirgewehr System Mannlicher versehen, und sowohl die active als auch die Reservemannschaft ist bereits mit den Handgriffen der neuen Waffe betraut. Die letzte siebenjährige Waffenübung, welche behufs Einübung des Mannlicher-Gewehrs abgehalten wurde, hat heute ihr Ende erreicht. Diese Reserviten, welche aus irgend einem Grunde mit der neuen Waffe noch nicht ausgebildet wurden, werden die Handgriffe anlässlich der nächstjährigen Waffenübung zu erlernen haben.

(Ungarische Gelehrte in Konstantinopel.) Die Delegation der Akademie — so wird dem „B. Hir.“ aus Konstantinopel vom 12. d. berichtet — hat einen großen Theil ihrer Aufgabe bereits erledigt; sie hat die auf Ungarn bezügliche Partie der Bücherstücke des

Jenisei determinirt. Wie viele Corvina darunter sind, wird erst eingehendere Forschung zeigen. Nach langwierigen Bemühungen ist es Bamberg, Krakoi und Thaly gelungen, auch Zutritt zum Archiv der hohen Hofste zu erlangen, wo sie munterhafte Ordnung fanden. Die Documente reichen aber nur bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts und können daher nur bezüglich der 48er Ereignisse als Quelle dienen. Die Gelehrten wußten jedoch, daß ein älteres Archiv vorhanden sein müsse und ihre Nachforschungen waren von Erfolg gekrönt. Am 9. d. erschloß sich ihnen das Archiv des türkischen Reichs, das unschätzbare Documente für die Geschichte Ungarns enthält und deren Wichtigkeit die bisherigen Resultate weitaus hinter sich läßt. Bamberg verließ schon am Montag Abends Konstantinopel, um der Akademie Bericht zu erstatten und die Modalitäten der weiteren Forschungen festzustellen. Der Sultan wird wahrscheinlich gestatten, daß drei der werthvollsten Stücke aus der Bibliothek: ein Antiphonale aus der Zeit Mathias', der geographische Codex des Ptolemäus und die, die sieben Sterne darstellenden Federzeichnungen auf einige Zeit nach Budapest mitgenommen werden. — Thaly hat außerdem im Lazaritenkloster zu Salata interessante, auf die Zeit Rakoczy's und Beresenyi's bezügliche Daten gefunden. Vor der Abreise werden die Delegierten der Akademie noch an einem Diner im kaiserlichen Palaste theilnehmen.

(Eine Audienz bei Sr. Majestät.) Aus Eisenaz, 12. October, wird der „Grazzer Tagespost“ berichtet: Zu den Berichten über die Hofjagden haben wir noch einen Nachtrag über eine Begebenheit zu liefern, welche die so sehr gerühmte Keuschheit unseres Monarchen neuerdings im schönsten Lichte zeigt. Als der Kaiser nach dem ersten Jagdtage zu Fuß in den Kammerhof zurückkehrte und durch das hintere Thor in den Garten trat, bemerkte er daselbst einen Mann im sächlichen bürgerlichen Festgewande, dessen Brust die silberne Tapferkeitsmedaille schmückte. Er war nach dem Austritt aus dem Hare als Jäger in den Dienst der österreichischen Staatsbahnen eingetreten und wegen eines Fehlers entlassen. Er fühlte sich aber unschuldig; da andere Schritte vergeblich waren, wollte er sich nun an Sr. Majestät den Kaiser wenden. Als Sr. Majestät der Kaiser den Mann erblickte, schritt er rasch auf ihn zu und fragte in leutseliger Weise: „Wo haben Sie gedient? Welche Feldzüge haben Sie mitgemacht? Wo haben Sie die Tapferkeits-Medaille erhalten?“ Der Bittsteller beantwortete die Fragen, konnte aber die Thränen nicht unterdrücken, die ihm in die Augen traten, als er so vor seinem höchsten Kriegsherrn stand. Dieser ließ mit besonderem Wohlwollen seine Augen auf dem Manne ruhen und fragte dann in weichem Tone: „Was meinen Sie, alter Krüge?“ Der Soldat fand nicht gleich die richtigen Worte, endlich sagte er: „Majestät, ich weine, weil mir unrecht geschehen ist.“ Darauf klopfte der Kaiser dem Manne freundlich auf die Achsel und sprach: „Lassen Sie das gut sein! Was Ihnen unrecht geschehen, läßt sich schon wieder gut machen!“ Bei diesen Worten nahm der gütige Monarch die Bittschrift entgegen, ließ sich das Anliegen des alten Soldaten erzählen und sagte, als der Mann sich entkühnte, daß er es gewagt, den Monarchen persönlich zu belästigen, ganz freundlich und lächelnd: „Bei mir hat Jeder Zutritt, zu mir kann Jeder kommen, wenn er einen triftigen Grund hat.“ Huldvoll mit dem Haupte neigend, entfernte sich der Monarch und betrat den Kammerhof, wo er das Gejuch sogleich dem dienhabenden Beamten der Cabinetstanzlei übergab.

(Hochwasser in Tirol.) Aus Innsbruck, 15. d. wird berichtet: Die einlangenden Berichte gewähren ein trauriges Bild der durch das Hochwasser der letzten Tage hervorgerufenen Zerstörung. In Neumarkt reißt die Kirche unter Wasser. Untermarkt ist inunndirt. Die Lebensmittel werden den Bewohnern auf Fügen zugeführt. Die Gemeinde Salurn ist fast ganz unter Wasser. In vielen Ortschaften werden vom Militär Schutzbauten aufgeführt. Die Witterung hat sich in den meisten Gegenden gebessert. Ein Sinken des Wassers ist vorausichtlich. Der Eisenbahnverkehr nach dem Süden ist wieder hergestellt, zwischen Lienz und Abfalterbach aber noch unterbrochen. — (Hingerrichtete Bedacture.) Während des 1000-jährigen Bestehens der „Fekinger Staatszeitung“ wurden, wie hiesige Blätter jetzt melden, nicht weniger als 1900 Bedacture derselben geköpft. So übten die Chinesen das subjective Straferfahren aus. — Ueber- und Gallenleiden, wie alle daraus entstehenden Krankheiten werden erfolgreich geköpft durch „Warner's Safe Cure“. Man verlange Warner's medicinische Brochure, welche nähere Beschreibungen und Verhaltungsmaßregeln, sowie Atteste von Persönlichkeiten enthält, die durch den Gebrauch dieser Medicin genesen sind. In den bekannten Apotheken zu haben.

Verlosung.

(„Jó sziv“-Lose.) Bei der am 15. d. Nachmittags stattgehabten 4. Verlosung der „Jó sziv“-Lose entfiel der Haupttreffer von 30.000 fl. auf S. 3787 Nr. 15, der zweite Treffer von 1500 fl. auf S. 5575 Nr. 98; je 1000 fl. gewinnen: S. 742 Nr. 85 und S. 4115 Nr. 32; je 500 fl.: S. 2611 Nr. 99, S. 5647 Nr. 40; je 100 fl.: S. 2656 Nr. 76, S. 4183 Nr. 4, S. 4256 Nr. 44, S. 5875 Nr. 64; je 25 fl. gewinnen: S. 2023 Nr. 77, S. 2059 Nr. 96, S. 2597 Nr. 86, S. 2986 Nr. 63, S. 3170 Nr. 88, S. 3220 Nr. 8, S. 3237 Nr. 75, S. 3357 Nr. 52, S. 4119 Nr. 21, S. 4188 Nr. 100, S. 4256 Nr. 49, S. 4292 Nr. 70, S. 5545 Nr. 69, S. 5740 Nr. 100, S. 5846 Nr. 47, S. 6076 Nr. 14, S. 6219 Nr. 83, S. 6234 Nr. 45, S. 7028 Nr. 3 und S. 7172 Nr. 65.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 17. October. Das gestern zur Aufführung gebrachte fünftactige Lustspiel „Unsere Frauen“ von Gustav v. Wölfer und Franz v. Schönthan ist auf hiesiger Bühne zum ersten Male am 23. Juni 1884, dann seit 6. Mai 1886 nicht mehr gegeben worden. Den Gang der Handlung haben wir im Verlaufe der bezeichneten Jahre ausführlich mitgeteilt, können daher von der Wiederholung derselben absehen. Gleichwie bei den früheren Vorstellungen, fand das Stück auch gestern freundliche Aufnahme, die es vorwiegend der in der Besetzung des Reichthums gipfelnden Tendenz verdankt, denn die wenigen Fesseln von Wig und Humor, welche auf der Suppe des Ganzen schwimmen, vermögen für sich allein dem Lustspiele wohl schwer zu einem Erfolge zu verhelfen. Den Vogel schloß unfreilich Herr Jndra mit der excellenten, von jeder Uebertreibung freien Darstellung des Lohnbrosen Pfeffermann ab. Die ungesuchte Komik, mit welcher er diese Rolle fein abgefärbt ausstattete, erzielte eine Wirkung, die seiner Gestaltungskraft alle Ehre machte. Herr Jndra bewährte sich auch bei dieser Gelegenheit als denkender und tüchtiger Schauspieler. — Mit ihm bemühten sich mit Erfolg um die Föhrung der Vorstellung auf das erforderliche Niveau alle anderen Mitwirkenden, namentlich Herr Rottmann, der den Schriftsteller Paul Groffer mit allen Zügen von diesem Charakter anhaftender Liebenswürdigkeit versah. — Herr Trautsch, der den leichsinnigen Felix Stein gewinnend zu zeichnen verstand, — Herr Freitag, der den gutmüthigen, für lucullische Tafelfreuden außer dem Hause eingemommen und den Respekt vor seiner Gattin im Auge behaltenden Rentier Dorn mit gewohntem Verständnis charakterisirte, — ebenso die Damen Frau Müller, die mit vorzüglichem Auffassung die unter scheinbar rauher Außenseite ein edles und gefühlsvolles Herz bergen: Hausgrandin repräsentirte, — Fräulein Förster, die als Hedwig Stein das Vorbild eines opferfreudigen Weibes herzerbernd darstellte, — Frä. Stöcker, die in der

rolle der Janny Hilberg die von ihrer Euz- und Verschwendungssucht geheilte Kaufmannsgattin trefflich spielte, — Frä. Kocze, die als Grete Dorn durch ihr natürliches und herzliches Spiel sich die Sympathien der Zuhörerhaft sicherte, — schließlich Frä. Marietta, die als Etsa ganz begagert auftrat und stichtlichen Fortschritt bekundete. Die Herren Riebt und Berger trugen in ihren Nebenrollen als Hilberg und Cornelius, beziehlich Frä. Schomanek als Köchin Ulrike mit zur gelungenen und flotten Aufführung bei. — Die Hauptdarsteller wurden applaudirt und gerufen.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 15. October. In einer nach der heutigen Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses unter dem Präsidium Moriz Wahrmann's abgehaltenen Sitzung des Finanz-Ausschusses, welcher sämtliche Minister beizwohnten, wurden die Referenten für die einzelnen Budgets bestellt, und zwar für die sogenannten kleineren Budgets und für das Ackerbauministerium Ernst Daniel; für das Ministerium des Innern Edmund Szari; für das Finanzministerium als Generalreferent des Ausschusses Alexander Hegedüs; für das Handelsministerium János Daranyi; für Justiz Peter Busbach; für Cultus und Unterricht Alexander Orszag; für das Honvédtministerium Graf Julius Andrássy jun. Die Verhandlungen werden am Samstag um 11 Uhr Vormittags mit den kleineren Budgets ihren Anfang nehmen.

Die in Angelegenheit des mit Kroatien-Slavonien-Dalmatien abzuschließenden finanziellen Uebereinkommens entsendete ungarische Regnicolar-Deputation nahm in ihrer heute Abends 5 Uhr stattgehabten Sitzung den Bericht des Referenten Max Jalk ohne jede Aenderung zur Kenntnis und votirte dem Referenten für die Abfassung des Berichtes Dank. Die Regnicolar-Deputation beschloß, an den Präsidenten Cardinal-Erzbischof Dr. Ludwig Haynald anlässlich dessen 50-jährigen Jubiläums ein Gratulations-Schreiben zu richten. Der Justiz-Ausschuss des Abgeordnetenhauses bestellte in seiner heutigen Sitzung Peter Matuská zum Referent des vom Justizminister heute eingereichten Gesetzentwurfs über die Modification des S. A. XXIX: 1886, betreffend die Grundbuchsunterlagen.

Original-Telegramme.

Temesvár, 17. October. Infolge andauernden Regens steigen die Temes und Bega rapid; die öffentliche Arbeitskraft von sechs Ortschaften wurde auf die Schuttdämme entboten. Agram, 17. October. Der Landtag nahm den Gesetzentwurf, betreffend den Finanz-Ausgleich mit Ungarn mit 67 gegen 4 Stimmen an. Die Starcevic's-Partei verließ vor der Abstimmung den Saal. Wien, 17. October. Die Besprechung Kalnok's mit Szabovary dauerte eine Stunde. Danzig, 17. October. Die Nacht „Derskawa“ ist mit der Czarin Morgens eingetroffen. Mailand, 17. October. Das deutsche Kaiserpaar trifft Samstag um 8 Uhr 20 Minuten Morgens ein. Der König von Italien erwartet dasselbe am Bahnhofe, worauf die Abreise nach Rom erfolgt. Lissabon, 17. October. Der König ist bewußtlos; die Ganganne nimmt stetig zu. Paris, 17. October. Léon Say wird demnächst ein Programm vorlegen, welches sich dagegen wenden wird, daß die Regierung sich weder von den Radicalem, noch von der Rechten vollständig beeinflussen lasse. London, 17. October. Der Minister des Innern erwirkte der Deputation der Wähler Birmingham's: Die Leitung der äußeren Angelegenheiten sei durch die äußere Politik erschwert. Der Minister des Äußeren fand das Ressort inmitten von Schwierigkeiten, da Frankreich von Verwirrungen erfüllt gewesen, auch manche Ansprüche Ausland's, die größte Achtsamkeit erforderten, dennoch gelang es Salisbury die Ehre und die Interessen Englands zu wahren. Penzance, 17. October. Der Maubampfer „Malta“ wurde an einen Felsen getrieben; derselbe ist nunmehr ein vollständiges Wrack.

Lotto-Ziehung vom 16. October.

Brünn: 5 63 85 70 73.

Fremden-Liste vom 17. October.

Hotel Heurhler. Lobstein, Stampf, Ranze, Kaufmann, von Wien; Franck, von Maros-Basarhely. Hotel Hämischer Kaiser. Simon Pader, Notar, von Statina; Robert Schwarz, Beamter, von Szab-Megen; Goldmann, Kaufmann, von Fogaras; Mandl, Kaufmann, von Wien. Hotel Meiser. Elias Dopp, Ingenieur-Adjunct, von Somogyom; Kler, Jonas, Musiker, von Uboarhely. Hotel Habermann. Emerich Rozaf, Josef Salamon, Anton Dnab, Seubbi, Ludwig Gabor, Johann Gabor, Ludwig Bogar, Josef Radoicenu, M. Rafaf, Georg Dufnar, Josef Farlas, Eujta Drager, Musiker, von Szab-Megen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 16. October. Ung. Solbrente 6% 109.10, 4% 109.10, 3% 95.45, 2% 99.75, Döb. I. Emiffion St.-Döb. 127.50, II. 99.75, 1876er Staats-Döb. 112.75, Grundentlastungs-Döb. 104.75, Grundentl.-Döb. m. Verlos. 104.75, Temes-Banat Grundentl.-Döb. 104.75, Tem.-Ban. Grund.-Döb. mit Verlos. 104.75, Szeben-Grundentl.-Döb. 104.75, Kroat.-Slavon. Grundentl.-Döb. 92.75, Ungarische Prämien-Lose 128.—, Zehnjährige Prämien-Lose 128.—, Defter. Staats-Döb. in Papier 88.75, Defter. Staats-Döb. in Silber 84.75, Defter. Solbrente 110.—, 1860er Staats-Anleihen 128.—, Defter.-ung. Nat.-Döb.-Actien 92.—, Ung. Creditbank-Actien 317.25, Defter. Credit-Actien 306.75, Silber 305.50, S. f. Ducaten 5.67, 100 Francs-Stücke 9.47, 100 Mark Deutsche Reichswährung 58.40, London (für dreimonat. Wechsel) 119.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 16. October. Defter. Staats-Döb. in Papier 84.—, Defter. Staats-Döb. in Silber 84.95, Defter. Solbrente 110.15, 1860er Staats-Anleihen 128.50, Defter.-ungarische Staatsactien 92.—, Ungar. Creditbank-Actien 317.—, Defter. Creditactien 306.—, S. f. Ducaten 5.67, 100 Francs-Stücke 9.47, 100 Mark Deutsche Reichswährung 58.55, London (für dreimonat. Wechsel) 119.55, Defter. Prämien-Lose 128.—, 100 rumänische Lei 9.26

Aviso!

Auf das in der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ Nr. 241 vom 15. October 1889 verlaubliche Aviso betreffend den **Einkauf des Regie-Bedarfes an Korn und Safer** für die Magazin-Stationen **Hermannstadt, Kronstadt und Klausenburg** wird aufmerksam gemacht.

Die näheren Bedingungen können bei den Verpflegungs-Magazinen Hermannstadt, Karlsburg, Kronstadt und Klausenburg, sowie bei der k. k. Intendantur des 12. Corps bis 25. October l. J. zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 10. October 1889.

Von der k. k. Intendantur des 12. Corps.

Sz. 13333/1888.

[863] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy a nagyszabeni földhitelezet végrehajtónak szelindeki Hallmen János és társai végrehajtást szenvedők ellen 831 frt. s járulékaik iránti ügyében Hallmen János (25. házszám) vevő az arverési feltételeknek eleget nem tén, a nagyszabeni általános takarékpénztár jelzálogos hitelező kérelméhez képest a szelindeki 692. sz. tjkben A. + 3. rend, 1310, 1311. hr. sz. alatt foglalt ingatlanok szelindek község előjárósági helyiségében 1889. évi november hó 26-ik napján délelőtti 9 órakor megtartandó bírói nyilvános viszárvetésen 1400 frtban megállapított kikiáltási áron alul is az 1881. évi LX. t. cz. 185. §. alapján a késedelemes vevő költségére és veszélyére eladatnak.

Arverelni szándékozók végrehajtó kivételével kötelesek az egyenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arflyamu és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételári vevő 3 részletben az arverés napjától számított 30, 60 és 90 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztelt kérvénnyel letéte helyezni köteles, még pedig minden egyes vételári részlet után az arverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Az arverés megállapított további feltételei ezen telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és szelindek község előjáróságánál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1889. évi szeptember hó 25-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

Sz. 8347/1889.

[861] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Arz Albert ügyvéd által képviselt nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtónak 178 frt. 20 kr. tőke, ennek 8% kamatai, 34 frt. 55 kr. eddigi, 8 frt. 20 kr. jelenlegi és az ezután költségek kielégítése végett I. végrehajtást szenvedők Schuster Mihály és neje Falter Katalin nevére felvett számszűfalvi 254. sz. tjkben A. + 1-4, 6-9, 11-14, 16-23. rend számalatt foglalt 743, 2088, 2096, 2242, 2324, 2379, 2407, 2522, 4434/b, 4887, 5081, 5137, 6744, 7644, 8280, 9186, 9590, 10141/1, 10148, 10243 hr. sz. ingatlanok 370 frt.; II. végrehajtást szenvedő társ Schuster Mihály nevére felvett veresmarti 206. sz. tjkben A. + 1-13. rendszám alatt foglalt 1196, 1279, 1914, 1964, 2740, 3851, 5422, 6749, 6754, 8521, 9319, 9371, 9582. hr. sz. ingatlanok 284 frt. megállapított kikiáltási áron előbbi Számszűfalvi község, utóbbiak Veresmart község előjárósági helyiségében 1890. évi január hó 2-án délelőtti 9 órakor és január hó 3-án délelőtti 9 órakor megtartandó bírói nyilvános arverésen kikiáltási áron alul is eladatnak.

Arverezni szándékozók végrehajtó kivételével kötelesek az egyenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

Nagy-Szebenben, 1889. évi augusztus hó 29-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

Vom 25. October bis einschließlich 18. November bei der Hermannstädter Finanzdirection Verpachtung des Rechtes zum Ausschank von Spirituosen in den Gemeinden Heltan, Refinar, Zalmacs, Raftenholz, Weiten, Gieresan, Verešev, Poplata, Zalmacel, Ober-Sebes, Rafovia, Toporcia, Csejlov, Delath, Szibiel, Rafova, Glimbola, Alzen und Ober-Pian.

Am 29. October bei der Naghenpeter Finanz-Direction Offert-Verhandlung wegen Erhebung des Salz-Großversteuers in Alvinc.

Am 16. November (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaften des Nicolaus Kőnczey in Közbj-Zent-Ebiet und Pefelnet. (Kőzbj-arbeiter Gerichthof.)

Am 26. November (auch unter dem Ausrufungspreise) Piegenschaften des Johann Gallmen und Genossen in Stolzenburg (Hermannstädter Gerichthof.)

Am 17. December (auch unter dem Ausrufungspreise) Piegenschaften des Josef Bedtold in Miltibach. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 27. December (auch unter dem Ausrufungspreise) Piegenschaften des Georg Welther in Pamalath. (Hermannstädter Gerichthof.)

Am 9. Januar 1890 (auch unter dem Ausrufungspreise) Piegenschaften der Sora Kuparin geb. Marin in Refinar. (Hermannstädter Gerichthof.)

Aufforderungen.

Vom Debaer Gerichthofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüche an den Nachlaß des Johann Roman in Grobot, dann des Nicolae Toboran in Alvin-Docebi-Parosfeny.

Vom Ciffterbaer Gerichthofe zur Anmeldung von Anprüchen an die Leopold Fichthofe Concursmasse in Cif-Szerba bis 21. December.

Vom Biegepansante des Groß-Koller Comitats zur Anmeldung von Anprüchen auf Fischereirechte bis 30. April.

Rundmachungen.

Vom Kőzbj-arbeiter Gerichthofe, daß die Tagfahrt wegen Commission in der Gemeinde Martosfalva für den 6. November anberaumt wurde.

Vom Kőzbj-arbeiter Gerichthofe, daß die Tagfahrt wegen Proportionierung des Schantraches in der Gemeinde Makfa für den 20. November anberaumt wurde.

Wasserdichte Wagen-Plachen
jeder beliebigen Sorte,
Asphalt-Dachfilz
und
Stein-Dachpappe
in Rollen bei
Paget & Co.,
erste k. k. aushchl. priv. Fabrik wasserdichter Stoffe etc. etc.,
Wien, Stadt, Riemergasse 13.
Preise und Muster postwendend.

UBERALL VORRATHIG 17 MEDAILLEN
CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgeblig - 4 K^o = 200 TASSEN
[806] 3-58

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung
(Quante) und geheimen Ausschweifungen
ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.
Leser es Jeder, der an den schrecklichen
Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Be-
lehrungen retten jährlich Tausende vom sichern
Tode. Zu beziehen durch das Verlags-
Magazin in Leipzig, Neumarkt
Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.
(1017) 20-36

Med. univ.
Dr. Louis Máthé
de Bikafalva,
Zahnarzt aus Budapest,

trifft gegen Ende dieses Monats in Hermannstadt ein, empfiehlt sich dem p. t. Publicum in allen **Mund- und Zahnkrankheiten, plombirt und verfertigt complete Gebisse, sowie Gebißtheile nach den neuesten Methoden zu billigen Preisen.** [867] 1-2

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.
KALODONT F. A. Sarg's Sohn & Co.,
k. k. Hoflieferanten in WIEN.
Zu haben bei den Apothekern und Parfümiers etc.,
1 Stück 35 kr. [513] 16-26
In Hermannstadt bei den Apothekern: Karl Jikeli, Kaiser's Erben, W. F. Morscher, Karl Müller, Molnar's Erben, August Teutsch; ferner bei Const. Bugarsky, Johann Billes, G. W. Grohmann, G. Kessler, L. Kurowsky

Ungekommen:
Frischer Caviar.
Aal, marinirt.
Neue russische Sardinen, mar. Häringe, Sardinien in Oel etc.
Gothaer Würste.
Käse:
Fromage, Imperial, Limburger Käse, Delicatessen-Käse (Larcher), hochprima fetter und milder Groyer, Parmezan.
Zuwer vorrätig.
Diverse feine Cognacs des In- und Auslandes, diverse edle Rhein-Weine, Mosel-Weine, diverse Ungar-Weine, darunter besonders für die Obst-Säulen zu empfehlen: Ofner Adlerberger Roth-Wein, dann Malaga-Wein und medicinischer Malaga-Sect, „Lacrima Christi“, Malvasia, Muscat-Lunel, alle in Bouiteillen, Cipro, Malaga, Marsala, Port-Wein auch decilitweise.
Es können dieselben in unserer „Kost-Stube“ jeberzeit geliefert werden. [787] 2

Das im Jahre 1858 gegründete erste österreichische
Annoncen-Bureau A. Oppelik,
Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2, [531] 11
besorgt Annoncen jeder Art für sämtliche
in- und ausländische Journale und Kalender.
Da eine praktische Zusammenstellung der Annonce und die richtige Wahl der zu benutzenden Zeitungen den halben Erfolg im vorhinem verbürgen, befehlen einer unnützen Geldverschwendung vorbeugt, so empfiehlt sich obige in dieser Branche älteste österreichische Firma, geführt auf ihre 32-jährige Erfahrung in diesem Fache, den P. T. Interessenten und ist bereit, diebestmögliche Auskünfte unentgeltlich zu erteilen, sowie Annoncen-Gewürfe, Kostenübersichtliche (zu Original-Preisen der Zeitungen und Kalender mit entsprechendem Rabatte) und Preis-Courants auf Verlangen gratis zu liefern.
Der lange Bestand dieser Firma gibt im vorhinem jede Garantie einer reellen, billigen und practischen Ausführung der ihr übertragenen Aufträge.

Lieferanten für löbliche k. k. Uniformirungs-Anstalten.
Erste Hermannstädter
Riemer-Genossenschaft
empfiehlt
sämmliche Gattungen von Riemer-Waaren
in solidester und prompter Ausführung zu den billigsten Preisen;
ebenso ihr eigen erzeugtes, reichhaltiges Lager von
Herren- und Damen-Koffer, Taschen und feinen Lederwaaren
en gros & en détail, sowie Jagd-Requisiten, Schultaschen, Artikel für Touristen, Portemonnaies, Visit-, Banknoten- und Cigarren-Taschen;
eine große Auswahl von
Civil-Reitzugehen und vorschriftsmässigen Reit-Requisiten;
ferner ihr reichhaltiges Lager von in- und ausländischen
Pferde-Decken, Sattel-Decken und Köhen.
Für alle in dieses Fach einschlägigen Artikel werden Reparaturen prompt, solid und billigst ausgeführt.
Maschin-Riemen, Näh- und Bind-Riemen jeder Gattung werden auf das Billigste verfertigt. [261] 15
Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Anf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.
Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte
XXVI. STAATS-LOTTERIE
für Civil-Wohlthätigkeits-Zwecke.
3083 Gewinnste im Gesamtbetrage von **200.000** Gulden,
darunter
170.000 Gulden in einheitlicher Notenrente und **30.000** Gulden in Baarem.
Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 30. December 1889.
Ein Los kostet 2 fl. ö. W.
Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der k. k. Lotto-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterien für Wohlthätigkeitszwecke, Stadt, Riemergasse 7 (Jacobberhof), sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.
Die Lose werden portofrei zugesendet.
Wien, September 1889.
Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staatslotterie für gemeinnützige und Wohlthätigkeitszwecke.
[852] 1-6

Das
„Hôtel Hungaria“ in Karlsburg
babe ich übernommen und empfehle mich mit **comfotester Einrichtung** und **solidester** Bedienung einem geehrten reisenden Publicum zur gefälligen Beachtung.
Um zahlreichen Zuspruch bitten ergebenst
St. G. Wöckl, Hötellier.
(Früher im „Hôtel Transsylvania“ in Maros-Vásárhely.)
[849] 3-3